



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

7. Wie nützlich deß gottseligen Bruders Francisci brüderliche Lieb dem
Nebenmenschen/ sonderlich aber den Armen krancken gewesen sey

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Das 7. Capitel.

Wie nützlich des gottseligen Bruders Francisci Brüderliche Lieb dem Nebenmenschen / sonderlich aber den armen Kranken gewesen sey.

Die Liebe des Nächsten ist in dem liebenden Menschen groß / nach der Maß und Vollkommenheit / welche der Mensch in der Liebe Gottes erreicht hat / und gehen beyde immerzu mit einander ; alldiweilen dan die Liebe so der gottselige Br. Franciscus zu der Göttlicher Majestät getragen / zu solchem hohen Stapffel ist aufgestiegen / als kan ersölglich nit gezweifelt werden / daß seine Liebe zum Nebenmenschen gleicher weise zu hoher Vollkommenheit gelanget sene.

Diese seine Lieb hat er im Spital bey den armen Kranken / welche ihm anbefohlen waren / absonderlich erzeiget / denen der liebreiche Franciscus also gar sorgfältig / froh und freundlich allezeit auffgewartet / daß man leichtsam die sonderbahre größe seiner Lieb auß den Wercken hat abnehmen können ; welches wofern es solte außführlich angemeldet werden / woll ein ganzes Buch formieren mögte : wir wollen aber nur andeuten / was dem günstigen Leser zur aufferbawung fürnehmlich kan dienlich seyn ; weilten dan keine gewißere Zeugnus können bengebracht werden / als von denjenigen / welche bey ihm im Spital wohnhaft und augenscheinliche Zeugen seiner Thaten gewesen / als wollen wir dero selben schriftliche erklärung von Wort zu Wort dem Leser vorstellen. Einer auß ihnen ein gar tugensamer Mann / der auch bey die acht Jahr im Spital

tal sampt ihme gedienet hat / spricht folgender Gestalt
 Des Bruders Francisci grosse Lieb kan mit
 Keinen Worten erkläret werden / er hat zu
 allen armen sich immersu gar mitleidig und
 woll geneigt erwiesen / jedoch war die Lieb
 so er den Krancken im Spital erzeiget hat
 also fürtrefflich und sonderbahr groß / das
 auch hertzlich gerne für eines jedern leiblich
 so woll als auch geistliche Seelen Gesundheit
 würde gestorben seyn. Wan vielleicht jemand
 der mit ansteckender oder dergleichen gifti-
 tiger Kranckheit behaffet war / zum Spi-
 tal gebracht würde / dörfste ich selbige im
 Spital nit auffnehmen / sintemahlen mich
 offtmahl auff Straff der austreibung ver-
 botten worden / dergleichen Krancken an-
 zunehmen. Aber Br. Franciscus der viel
 mehr Gott als die Menschen fürchtete / trug
 Sorg das sie theils auff die Einkombster
 des Spitals / theils aber auff die Burger-
 schafft des Kindleins Jesu angenommen
 wurden; er hat mich auch mit also vernünfft-
 icken Worten überwunden / das ich seiner
 Meinung folgen muste; offtmahlen hat er
 mich folgender weise angeredt: Siehe mein
 L. Bruder / wosern wir jetzt diesen Krancken
 nit auffnehmen / und wir hernach zu dem
 Kindlein Jesu kommen mit begehren / das
 der Herz uns wolle annehmen / nachdem wir
 ihn erzürnet haben / wie kan er dan uns an-
 nehmen? Bedencke doch mein Bruder wie
 off

offt du mit abschewlichen und giftigen See-
len Kranckheiten behafftet seyest gewesen/
und das Kindlein Jesu hast gebetten/ er wolle
dich widerumb annehmen; wosern der Herz
alsdan dir geantwortet hätte/ Bruder / dei-
ne Kranckheiten seynd gar giftig und ab-
schewlich/ mit dergleichen wird keiner in den
Himmel auffgenohmen; du hast auch den
Krancken / so ich dir zugesandt hab/ nit an-
nehmen wollen/ so troll dich nun fort/ ich kan
dich nit annehmen; wie wurde dir nun auff
solche antwort zu Muth seyn? und wie billich
wird das Kindlein Jesu eben dasselb abschla-
gen/ das wir denen abschlagen/ welche in sei-
nen Nahmen zu uns kommen. Gedencke auch
noch weiter / daß wir alhier ins Spital vom
Kindlein Jesu verordnen seynd/ damit wir in
dergleichen Nothfällen unsern Nebenmen-
schen behülfflich seyem; wosern nun solche ar-
me Krancken von uns abgewiesen werden/
so wird gewißlich ein weltlicher Mensch sie
nit auffnehmen/ und werden sie trostlos und
verlassen seyn; und wie leichtsam könnte der-
gleichen einer auff der Gassen / also ohne
Beicht dahin sterben; wir aber wurden dem
Kindlein Jesu hiervon Rechenschafft geben
müssen. Dergleichen viele Wort sagte er mir
mit also grossen Eiffer/ daß ich dardurch mit
Gottesforcht eingenuhmen und beredt ward/
nach seinem Willen alle Krancken auffzuneh-
men.

Er hatte auch ein sonderbares Mitleyden wofern die Krancken/welche ohne beschwer- nus Konten ins Spital auffgenohmen werden/mit alsobald auffgenohmen würden/auff das nun selbige auff frischer That möcht geholffen werden/hat er mir folgenden Rath gegeben:ich solte / sobald der Krancke zum Spital antommen wäre / denselben auff dem ihm verordnetes Beth lägen/und gleich dar auff die Nothturfft und Kranckheit desselben armen Menschen bey dem Wöchner anmelden/auff das der Wöchner zu seiner Kombst bey dem Krancken kein Ursach hätte über den Krancken sich zu beschweren oder zu erzörnen/das er ohn sein vorwissen schon mit dem Beth versehen wäre ; welches ich zwar/ gethan/ hab aber offter bey etlichen Mitbrüdern ein unwillen dardurch erweckt also zwar/das mir auch ein theil an meiner soldung und die Portion oder Leibsahrung desselben Tags zur Straff abgezogen worden ; der fromme Br. Franciscus aber hat mich alsobald getröstet/und mit lachendem Mund mir zugesprochen : Lieber Bruder sey nur woll gemuhtet/ ich will schon auß dem Secfel des Kindlein Jesu den entzogenen Theil dir dubbelt erstatten ; es ist ja besser als solche Straff annehmen / als den armen Krancken vor der Pforten auff bloser Erden so lang ligend zu sehen.

Ein anderer der auch hernacher zum Geistlichen Stand

sich hat begeben/ und im Spital sampt dem Br. Francisco
ben die 8. Jahr den Krancken hat auffgewartet / spricht
in seiner erklärung wie folget : Man konte lichtsant
auff dem sonderbaren Eiffer und mitleyden/
so Br. Franciscus gegen die arme Krancken
erzeigte erkennen / daß der gütige Gott zu
solchem Ambt ihn absonderlich beruffen
hätte, er hat niemahlen einigen Krancken ge-
meidet/ wie abschewlich oder giftig auch im-
mer seine Kranckheit wäre gewesen; er hatte
im geringsten kein abschewen selbige zu was-
schen und zu buzen/ sie auffzuheben/ auff ein
andere Seyte zulägen / und alles nach ihrer
Nochturfft mit grosser Liebe zu verrichten.
denen/ so bresthafft/ Fregig/ voller unsauber-
keit/ Würm/ und ungezeifer zum Spital hin-
eingebracht wurden / hat er am allerfreund-
lichsten auffgewartet / ihre Wunden hat er
verbunden/ von dem ungeziefer gesaubert/ er
hat sie nach aller möglichkeit getröstet und
woll tractiert / dieß alles thäte der Diener
Christi mit also frölichem Herzen / daß er
auch immittels dem Kindlein Jesu mit un-
verliesse sein Lobgesänge zu singen. Unter-
weilen ward auch diese seine liebreiche Müh-
seligkeit also von dem Herzen gesegnet / daß
die Krancken ohne andere Arzeney/ von dem
Abend bis auff den folgenden Morgen/ sich
schon als frisch und woll befunden / daß der
Medicus sie verlassen / mit vermelden/ Gott
hätte ihnen die völlige Gesundheit ertheilet/
da

da es doch bey etlichen das Ansehen gehabt
als wären sie schier am hinscheiden / und
nen dieser Ursach halber die letztere Sacra-
menten schon zu geben angeordnet worden
andern aber hat er die Gesundheit erhalten
durch sein eiffriges Gebett und discipliniren
welches er alle Nachten ihnen die leiblich
und Seelen Gesundheit zu erwerben / pflegen
zu verrichten. Unterweilen seynd auch etliche
mit den Speisen / welche er zwar den
Krancken dienlich zu seyn vermuthet / und
aber von andern als schädlich erachtet / wunder-
barlich von ihm zur Gesundheit gebracht
worden ; wie solches hernacher an seinem Orth durch
unterscheidliche Wunderzeichen soll erwiesen werden.

Seine Bruderliche Lieb / ist nit allein bey den Kran-
cken im Spital / sondern an mehr ortern der Stadt ver-
spüret worden ; sintemahlen welche er wegen der Mangel
oder beschwerlicher Kranckheit halber nit im Spital
unterbringen können / selbige hat er anderstwo in Bürger-
lichen Häusern und Zimmern / so von ihm zu solchem Ende
gemietet worden / unterbracht / sie mit Beth / Speiß und
Tranc / mit Arzney und aller gewünschter Nothdurfft ge-
reichlich versorget ; er hat diesen Krancken so woll als jenen
im Spital im geringsten nichts ermangeln lassen ; das
Medicum sampt der Arzney und aller nothwendigen
hat er auß dem Almosen / so er aller Drichen versamlet
ihnen dargestelt und bezahlet ; sein mitleidiges Herz köm-
den Nebenmenschen in einiger Noth nit sehen / ohne daß er
demselben nit zu hülf kommen solte. Keinen verdruß oder
unwillen hat man jemahlen an ihm bey den Krancken
verspüret

verspüret / wan schon die grosse Menge der Krancken
 täglich ist vermehret worden; hingegen thäte er sich zum
 höchsten bey denen bedanken / welche ihm die Krancken zu-
 geführt hatten / oder etwan anweisung gaben / wo selbige
 zu finden wären: sintemahlen ihm die Lehr Christi gar tieff
 ins Herz getrucket war / da der Herz uns versichert / daß er
 alles was den Armen gutes geschicht / empfangt als wäre
 es seiner eigener Personen geschehen; daher dan geschehen/
 daß wosern er etwan einen armen ersehen hätte / sein Herz
 sampt allen Sinnen demselben anhängig worden / dieser
 gestalt konte er / vor herzlicher Liebe der armen / in ihrem
 Dienst niemahlen ermüdet werden / da doch in so vielfälti-
 ger und grosser Mühe / viele andere wären ermüdet worden;
 aber / wie der heilige Augustinus spricht : Deme der
 liebet / ist keine Arbeit schwär.

Das 8. Capitel.

Von seiner Lieb und Sorgfältigkeit in verpfle-
 gung und Erlösung der Gefangenen.

Sie Fervrige Lieb des gottseligen Bruders Francis-
 ci hat auch die Kercker durchtrungen / den Gefange-
 nen vielfältiger weise beyzustehen; er wäre ihnen tröstlich in
 ihren beschwärmüssen / ermahnte sie auch alles mit Gedult
 zu ertragen / und Gott dem Herzen für ihre Sünden auff-
 zuopfern / und solcher weise verdienstlich zu machen. Er
 triebe sie an ihre begangene übelthaten / derenthalben sie in
 haftung waren / zu beichten / dieser Gestalt erstlich mit
 Gott dem höchsten Richter / und folgens mit dem irdischen
 Richter / der an Gottes statt sie zu straffen gesetzt wäre / sich